

Frühling 2015

FCG-Magazin 01/2015 | P.b.b. GZ 10Z038725M
Erscheinungsort Wien | Verlagspostamt 1080
Wien | Österreichische Post AG

vorrangmensch

Magazin der Fraktion Christlicher
Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB



Neuer Infolder zur Steuerreform
(Download: www.fcg.at)

www.fcg.at

 **FCG**

www.fcg.at



Wir halten **WORT.**



göd.fcg

www.goedfcg.at





Dr. Norbert Schnedl
Bundesvorsitzender der FCG
Vizepräsident des ÖGB

Überlassen wir die Zukunft nicht dem Zufall!

IM FRÜHJAHR 2015 GIBT ES IN ÖSTERREICH EIN ALLES BEHERRSCHENDES THEMA: DIE STEUERREFORM! Wir sind im Jahr 2014 ganz massiv dafür eingetreten, diese Reform „auf Schiene“ zu bringen und – vielleicht noch wichtiger – ihr ein Profil zu verleihen, welches sich mit unseren christlich-sozialen Grundwerten deckt. Denn während noch beim letzten ÖGB-Kongress verschiedene „Klassenkampf-Phantasien“ – denn konkrete Modelle waren nie zu erkennen – die Runde machten und wir uns konsequent dagegen positionierten, konnten wir den Fokus im Jahr 2014 auf ein Ziel richten: Spürbare Entlastung aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Pensionistinnen und Pensionisten, damit wirklich jedem/jeder mehr im „Geldbörse!“ bleibt – also eine deutliche Senkung der Lohn- und Einkommensteuer! Mit diesem klaren Signal konnten wir sowohl Bewegung in die österreichische Innenpolitik als auch in den ÖGB bringen. Jetzt liegt die Steuerreform in Form eines Ministerratsbeschlusses vor und es ist klar: Die Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB konnten der Steuerreform ihren Stempel aufdrücken!

Unsere Hauptziele sind erreicht:

- » der **Eingangssteuersatz** wird von 36,5 % auf 25 % sinken,
- » die **Steuerprogression** wird deutlich gestreckt und der 50%-Steuersatz wird erst ab einem Jahreseinkommen von 90.000 Euro greifen,
- » Maßnahmen zur **Entlastung von kleinen Einkommen** werden umgesetzt, sodass durch die Steuerreform wirklich alle entlastet werden.

Die Entlastung wird ab **Jänner 2016** greifen und eine deutliche Steigerung der Kaufkraft bewirken, und das kommt allen zugute. Wir konnten auch sicherstellen, dass die Gegenfinanzierungsmaßnahmen – soweit bekannt – so gestaltet sind, dass sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Reform nicht selbst bezahlen.

Weil 5 Milliarden Euro nicht auf der Straße liegen, wird es großer Anstrengungen bedürfen, diese Reform auch durch ein

Maßnahmenbündel ausreichend zu finanzieren. Dabei verlangen wir schon seit Jahren, den **Steuerbetrug** wirksam zu bekämpfen und die Steuerausstände einzutreiben. Damit dieser Vorschlag auch umgesetzt werden kann, braucht es genügend Personal in der Finanzverwaltung. Es geht darum, sicherzustellen, dass Steuerbetrug nicht toleriert wird. Auch im Bereich der Förderungen und Subventionen – man erinnere sich an die Transparenzdatenbank – zeigen sich im internationalen Vergleich große Spielräume.

Dabei legen wir großen Wert darauf, die Wirtschaft als **Sozialpartner** zu sehen und keinen „Klassenkampf“ zu führen. Umso erstaunlicher sind manche Töne, die bei ersten Reaktionen zu hören waren. Es kann doch nicht ernst gemeint sein, wenn argumentiert wird, dass ganze Branchen Konkurs anmelden müssen, wenn die Steuern wirksam eingehoben werden (Stichwort „Registrierkassen“).

Wir brauchen einen „fairen Markt“! **Steuergerechtigkeit** muss dazu führen, dass die Ehrlichen nicht gegenüber den Unehrlichen das Nachsehen haben. Deswegen ist dieser Schwerpunkt bei der Gegenfinanzierung völlig richtig gesetzt! Im Sinne unserer „Ökosozialen Marktwirtschaft“ ist eine Balance zwischen Gewinnstreben, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Vernunft notwendiger denn je. Wenn wir dauerhaft sozialen Frieden sicherstellen wollen, muss wirtschaftliches Handeln dazu führen, dass alle Mitglieder der Gesellschaft davon profitieren. Die Betonung liegt auf „wirklich alle“!

Damit ist das eigentliche **Zukunftsthema** angesprochen. Unsere Wirtschaft funktioniert seit einigen Jahrzehnten immer stärker in weltweiten Zusammenhängen, also globalisiert. Das bedeutet, dass wir in Konkurrenz zu allen Ländern dieser Welt stehen. Wir alle sind deshalb als Konsumentinnen und Konsumenten besonders gefordert, bewusst einzukaufen. Wir entscheiden mit unserem Kaufverhalten, ob wir hohe Sozialstandards und Einkommen für die Zukunft sichern wollen oder nicht.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Überlassen wir die Zukunft nicht dem Zufall!

Fortsetzung von Seite 3:

Und uns muss klar sein, dass wir mit Ländern, die keine **Sozialstandards** haben und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausbeuten, nicht konkurrieren können. Das bedeutet, wenn ich z.B. schon hochpreisige Socken kaufen will, so ist es doch allemal besser, wenn ich zu Falke-Socken greife, die in Deutschland produziert werden und wo die Firmenphilosophie so ausgelegt ist, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ordentlich bezahlt werden und einen dauerhaften Arbeitsplatz haben. Da brauch ich keine Socken einer hippen Marke, die in Bangladesch produzieren lässt und den Gewinn über das Ausbeuten von Menschen erzielt. Diese Verantwortung liegt bei uns allen. Wir können nicht von Unternehmen soziale Verantwortung einfordern und dann die so hergestellten Produkte nicht kaufen. Wir haben – besonders in Hinblick auf

die jüngeren Generationen – enorme Verantwortung und müssen diese als Konsumentinnen und Konsumenten auch wahrnehmen.

Eine weitere große Herausforderung ist die zunehmende **Digitalisierung** fast aller Lebensbereiche. Hier liegen große Chancen, aber auch große Risiken. Wenn Firmen über das Internet mit völlig neuen Geschäftsmodellen schnelles Geld machen wollen, ist Vorsicht angebracht, denn dies geschieht oft an allen gesetzlichen und steuerlichen Regelungen vorbei. Was auf den ersten Blick besonders billig erscheint, kann oft im Nachhinein sehr teuer werden. Oder wollen sie in einen Unfall verwickelt sein, nur weil ein Taxilenker ohne jede Regelung und Kontrolle und ohne Pause seit 20 Stunden unterwegs ist, keine Konzession hat und ohne jede Zusatzausbildung

seine Dienste über eine Internethomepage anbietet?

Die Welt ist im 21. Jahrhundert – nicht zuletzt durch den Umstand, dass Internet, Google und soziale Netzwerke zu einem fixen Bestandteil unserer Lebenswelt geworden sind – dramatischen Änderungen unterworfen. Unsere Arbeitswelt ändert sich in rasantem Tempo. Aber wenn wir nicht wie blinde Passagiere eines Bootes im Wildwasserstrudel versinken wollen, müssen wir das Steuerruder in die Hand nehmen. Digitalisierung muss unter Einhaltung von datenschutzrechtlichen Grundstandards so erfolgen, dass bestimmte sanktionierbare Regeln greifen. Die Arbeitswelt muss für unsere Jugend berechenbare Perspektiven und Sicherheiten bieten! Es wird ein harter Kampf werden, das zu erreichen und es wird nicht leicht werden, **aber es lohnt sich, die Zukunft nicht dem Zufall überlassen!**

Pendlereuro NEU

Für jeden Kilometer Arbeitsweg 25 Cent

„NEBEN DER STEUERREFORM MUSS AUCH DIE PENDLERFÖRDERUNG VERBESSERT und gerechter gestaltet zu werden“, sagt Pendlerobmann Franz Gosch, auch Vizepräsident der steirischen Arbeiterkammer. Gosch fordert: Schluss mit ungerechten Entfernungssprüngen und den Diskussionen, ob Öfis zumutbar sind oder nicht! Damit Betriebe und Behörden bei der Erfassung des Pauschals entlastet werden, sollte es auch keine Differenzierungen zwischen kleinem und großem Pauschale mehr geben. „Jede Pendlerin bzw. jeder Pendler soll sich ihre bzw. seine Förderung auf dem Bierdeckel ausrechnen können“, fordert Gosch. Mit so einem



Proponenten kämpfen für eine neue Pendlerförderung in Österreich. Günther Ruprecht – AK Fraktionsvorsitzender Stmk., Franz Gosch – AK Vizepräsident, Franz Haberl – ÖGB-Vorsitzender-Stv.

übersichtlichen System kann der ungeliebte Pendlerrechner auch abgeschafft werden.

Die neue Formel

Der Chef der Pendlerinitiative hat nun gemeinsam mit Experten von ÖAAB und FCG ein neues Modell für eine gerechte Abgeltung von Pendlerkosten entwickelt: Die Höhe der Pendlerentschädigung soll sich nach der tatsächlichen Länge des Arbeitsweges richten. Die neue Formel lautet: „0,25 Euro für jeden Kilometer Arbeitsweg!“ Weiters sollen auch Teilzeitkräfte und Lehrlinge in das Modell miteinbezogen werden. All jene, die keine Steuern zahlen, sollen vom errechneten Betrag ihres tatsächlichen Arbeitsweges netto 30 Prozent als Pendlerprämie erhalten.

Ein Kommentar von Alfred Zankanella

Zur Debatte um gerechte Steuern

IN DEN LETZTEN WOCHEN DREHTE SICH ALLES UM DIE STEUERREFORM, ein Thema, das uns alle angeht. Seit Jahrhunderten streitet man um die gerechte Höhe der Abgaben und Steuern. Der jeweilige Machthaber – in unserem Fall Vater Staat – kriegt anscheinend nie genug, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Dazu gibt es schon ein G'schichterl aus der Römerzeit. Um mehr zu kassieren, führte Kaiser Nero eine Kloakensteuer ein. Gar nicht dumm, denn jeder muss einmal und dazu braucht man halt Klo und Kanal. Als man den Kaiser froztelte, dass er sogar aus Exkrementen Geld machen wollte, ließ er sich einen Denar, die damalige Steuermünze, bringen und hielt ihn unter die Nase: „Non olet“, stellte er trocken fest. „Er stinkt nicht!“

Scherz beiseite, wie kommt man zu einer Steuer- und Abgabengerechtigkeit? Ökonomen sagen, dass sich die Steuer an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Steuerzahlers orientiert („Leistungsfähigkeitsprinzip“) und dass sie in sich schlüssig ist („Folgerichtigkeitsprinzip“).

Dabei spricht man von einer „horizontalen“ und einer „vertikalen“ Steuergerechtigkeit. Die horizontale fordert, dass bei gleicher Leistungsfähigkeit die gleiche Steuerlast anfällt. Die vertikale, dass die Steuerlast bei verschiedener Leistungsfähigkeit auch verschieden hoch ist.

Dabei soll allerdings berücksichtigt werden, dass der einzelne Euro für eine Familie mit geringem Einkommen wertvoller ist als für eine Familie mit hohem Einkommen. Der Geringverdiener muss ja mit jedem einzelnen Euro besser wirtschaften.



Er muss besser einteilen, um mehr dafür zu kaufen als der Besserverdiener. Wer wenig verdient, „muss jeden Euro zweimal umdrehen“.

Sicher gibt es berechnete Einkommensunterschiede. Aber: Gleiche Leistung soll

Natürlich sagt die Wirtschaft: Es muss günstige Bedingungen für das Kapital geben, damit es nicht in andere Länder abwandert. Es sei Geld, das Arbeitsplätze schaffen könnte. Daher argumentiert man, hohe Steuern auf hohe Einkommen gefährdeten Arbeitsplätze. Dabei muss

Wollen wir eine wirtschaftsgerechte Demokratie oder wollen wir eine demokratiegerechte Wirtschaft schaffen?

gleichen Lohn erhalten. Und: Wer nur sein Geld einsetzt, verdient damit zurzeit viel mehr als ein Arbeiter, der seine ganze Lebenskraft einsetzt, um seine Familie zu ernähren.

In Österreich war das Lohnsteueraufkommen im letzten Jahr höher als die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer. Im Sinne einer gerechten Verteilung der Steuerlast ist das kaum zu verstehen. Es widerspricht dem oben genannten Folgerichtigkeitsprinzip und vertieft die Gräben zwischen Vermögenden (die Geld zum Investieren übrig haben) und den Arbeitern, denen am Monatsende nichts übrig bleibt. Schließlich zahlen Reich und Arm dieselbe Mehrwertsteuer.

man sich die Frage stellen: Wollen wir alles dem „Markt“ überlassen? Wollen wir eine wirtschaftsgerechte Demokratie oder wollen wir eine demokratiegerechte Wirtschaft schaffen? Eine funktionierende Demokratie erreicht man aber nur durch eine gerechte Verteilung der Lasten.

Aus der Sicht der christlichen Soziallehre soll der Staat durch Steuern und Abgaben für eine gerechte Verteilung der Einkommen und für ein menschenwürdiges Mindesteinkommen sorgen. Dabei ist auf die Schwächsten der Gesellschaft besonders Rücksicht zu nehmen. Denn es geht vor allem um den Menschen. Diese Verantwortung nimmt den Regierenden niemand ab.

Ein Kommentar von Eckehard Quin

Närrisches Treiben

„IM MITTELPUNKT STEHEN DAS KIND UND DIE ELTERN, die derzeit zu viel an Nachhilfe zahlen müssen. Ich möchte die Frage der Gesamtschule aber auch nicht aussparen. Auch da werden wir einen Weg finden – mit Modellregionen zum Beispiel.“ Diese Aussage von Dr. Reinhold Mitterlehner in einem „Presse“-Interview ist aus zweierlei Gründen bemerkenswert. Einerseits haben sich im Rahmen des „ÖVP-Evolutionsprozesses“ 84 % „für ein differenziertes Schulsystem“ ausgesprochen. Andererseits gehört Österreich laut Angaben der bei PISA 2012 getesteten Jugendlichen im internationalen Vergleich zu den Ländern mit dem geringsten Nachhilfefaufkommen.

Seit Jahren ist bekannt, dass innerhalb von drei Wochen rund 20.000 Schülerinnen

und Schüler ihre „Vorwissenschaftlichen Arbeiten“ für die neue Matura hochladen werden – und trotzdem steht alles still. Die Beherrschung von Grundrechnungsarten hätte ausgereicht, um die zu erwartende Serverbelastung zu berechnen.

„Warum uns der aufgeblähte Staat Milliarden kostet“, erklärt der Rechnungshofpräsident Dr. Josef Moser in der „Krone“. Der Anteil der Beschäftigten „in general government as a percentage of the labour force“ liegt laut OECD in den am Hungertuch nagenden skandinavischen Staaten Finnland, Schweden, Dänemark oder Norwegen exorbitant über dem in Österreich (114, 145, 182 bzw. 187 Prozent darüber). Im OECD-Mittel ist der Anteil immerhin noch um 45 Prozent größer als hierzulande und selbst in den USA

– bekannt als Hort der staatlichen Planwirtschaft – liegt der Anteil um 35 Prozent über dem in der Alpenrepublik.

Und dann lese ich noch folgende Meldung auf der ORF-Website: „Schon vor der Notverstaatlichung Ende 2009 galt die Krisenbank Hypo Alpe-Adria als Eldorado für Berater. Vor allem aber in der Zeit danach, ab 2010, wurden jede Menge Experten, Gutachter und Consultants unter Vertrag genommen. Dafür wurden bis Ende 2013 bereits wieder Summen jenseits von 250 Mio. Euro ausgegeben.“

Der Fasching ist vorbei. Geht das närrische Treiben munter weiter?



DIE DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG, die den heutigen Senioren eine höhere Lebenserwartung beschert, erfordert auch mehr Mitsprache in den sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Anliegen in unserer Gesellschaft. Bei ihrer ersten Klausur im Februar in Salzburg forderten die FCG-Pensionistinnen

und -Pensionisten auch eine Stärkung ihrer Organisation innerhalb des ÖGB. Besonders hervorzuheben war die hohe soziale Kompetenz und die sehr intensive Mitarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bei der von Dr. Karin Petter inhaltlich und organisatorisch perfekt ausgerichteten Klausur.

Im Foto (v. l. n. r.): Julius Csar, Gerhard Ferlitz, Gerhard Frcena, Alois Humer, Josef Dietrich, Johann Büchinger, Josef Eder, Gf. Vorsitzender Kurt Kumhofer, Irmtraud Fian, Christine Strobl, Rupert Schober, Dr. Martin Strimitzer, Johann Hirtl

Pro-Ge Grundlagenseminar in der Oststeiermark

UNTER DER LEITUNG VON FCG/PRO-GE Landesvorsitzendem Matthias Zitzenbacher tagten die Betriebsräte der FCG/PRO-GE in Mönichwald, um Wissenswertes und Neues über Arbeitnehmerschutzgesetze, Pensionsrecht, Steuerrecht und Aktuelles aus dem Arbeitsrecht zu erfahren.

Beim traditionellen abendlichen Kamingespräch mit dem FCG-Präsidium Landesvorsitzenden Vzpräs. Franz Gosch, ÖGB-Vorsitzenden-Stv. KR Franz Haberl sowie FCG/PRO-GE Bundesvorsitzenden Karl Kappelmüller, Bundesfraktionssekretär Mag. Herbert Böhm und



Landessekretär Rene Heinrich mit den FCG/Pro-Ge Betriebsräten.

Landessekretär Rene Heinrich konnten die Betriebsräte von den Anwesenden

Neues aus Politik und Gewerkschaft erfahren und hinterfragen.

FCG-Bezirkstag in Leoben

AUF EINLADUNG DES FCG-BEZIRKSOBMANNES der Region Obersteiermark Mitte Gernot Wallner fand im Bezirk Leoben ein Bezirksbesuchstag des FCG-Landespräsidium statt. FCG-Landesvorsitzender Franz Gosch, ÖGB-Vorsitzender-Stv. Franz Haberl und AK-Fraktionsvorsitzender Günther Ruprecht besuchten die Firmen AT & S in Hinterberg, das LKH Leoben sowie die Montanuniversität Leoben.

Neben Gesprächen mit Betriebsräten fand ein Pressegespräch am Leobner Bahnhof statt, in dem die Umsetzung der S-Bahn Obersteiermark gefordert wurde. Auch ÖAAB-Bezirksobmann Wolfgang Fleck begleitete die Delegation und lobte die starke Basis von ÖAAB und FCG im Bezirk.



Gemeinsam für die S-Bahn Obersteiermark v.l.n.r.: Gernot Wallner, Franz Haberl, Wolfgang Fleck, Günther Ruprecht, Franz Gosch



Starke FCG-Basis im Bezirk Leoben.

ÖAAB-FCG gewinnt bei den Holding Graz Linien

AM DIENSTAG 03. MÄRZ 2015 WÄHLTEN die Angestellten der Holding Graz Linien ihren Betriebsrat. 128 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren wahlberechtigt. Die Wahlbeteiligung betrug 95 Prozent! Die Betriebsratswahl

endete mit einem klaren Sieg der Liste ÖAAB-FCG Karl Mitteregger, auf welche 86 Stimmen entfielen. Die Fraktion FSG Bernd Schiretz erhielt 33 Stimmen. Der neue Mandatsstand lautet ÖAAB-FCG 4 und FSG 1. Ein Mandat wanderte

von der FSG zur ÖAAB-FCG Fraktion.



Karl Mitteregger freut sich über einen deutlichen Wahlsieg.

Aufbruchstimmung beim FCG/GPA-djp Regionalforum Steiermark

Franz Haberl mit 95 % wiedergewählt

MEHR ALS 80 DELEGIERTE WÄHLTEN beim Regionalforum Steiermark einen neuen Landesvorstand. Zum Vorsitzenden wurde wieder Franz Haberl, der auch ÖGB-Vorsitzender-Stv. in der Steiermark ist, gewählt. Zu seiner Stellvertreterin

wurde Gabriele Winkler, Betriebsratsvorsitzende vom Hilfswerk Steiermark, gewählt. Beide erhielten mit 95 % Zustimmung eine große Vertrauensbasis. Zum neuen Fraktionssekretär der FCG/GPA-djp Steiermark wurde Ing. Helmut Krivec bestellt.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Landesrat Christopher Drexler und dem FCG/GPA-djp Bundesvorsitzenden Wolfgang Pischinger aufgewertet.

Die Veranstaltung stand unter dem



Ehrgast LR Christopher Drexler erläuterte die Landespolitik.



Franz Haberl mit großer Mehrheit für 5 Jahre wiederbestellt.

Landesgruppentag bei der FCG/GPF Steiermark

Neustart und Reflexion

DIE CHRISTLICHEN GEWERKSCHAFTER/INNEN IN POST UND TELEKOM blicken auf vier spannende Jahre zurück. Die Entwicklungen in beiden Unternehmungen haben zum Teil drastische Veränderungen gebracht und sind nach wie vor eine große Herausforderung für die Gewerkschaft.

Die FCG konnte bei den letzten PV-Wahlen bei der Post ihre Vormachtstellung knapp

nicht behaupten, obwohl das Ergebnis in der FCG in der Österreichischen Post-AG. das Beste in der Geschichte war.

Auch in der Telekom konnte trotz hervorragendem Ergebnis die Mehrheit der FCG nicht gebrochen werden. Die beiden Vorsitzenden Christian Höllerbauer (Post) und Peter Amreich (A1-Telekom) konnten einen umfangreichen Tätigkeitsbericht präsentieren und sehen die Tatsache, dass jeder zweite Beschäftigte in den beiden Unternehmen die FCG gewählt hat, als klaren Auftrag für den weiteren vollen Einsatz der Funktionäre.

Das Präsidium der Landesfraktionsleitung mit Christian Höllerbauer, Heinz-Peter Amreich und Anton Pacher wurde von den Delegierten einstimmig für die nächste Periode bestellt. Zahlreiche Ehrengäste konnten bei der Veranstaltung begrüßt werden. Insbesondere der Bundesvorsitzende und Frontmann der FCG-Post Manfred Wiedner, der als Steirer in Wien ebenso wie Gottfried Kehrer von der Telekom die Arbeitnehmerinteressen hochhält, sorgten für Aufbruchstimmung und traten neben der Reflexion für einen sofortigen Neustart der FCG in Post und Telekom ein.

Motto „Mensch & Arbeit – Balance ein Leben lang!“. Zu diesem Thema wurde von Ing. Mag. Heimo Pilko ein viel beachtetes Referat gehalten, welches mit einer interessanten Diskussion endete.

Sehr großes Interesse fand der Leistungsbericht der FCG/GPA, nachdem die Organisation mit einer Fülle von Aktivitäten und Veranstaltungen den Betriebsrätinnen und Betriebsräten der FCG/GPA laufend Service bietet.

Mehrere verdiente Funktionär/innen wurden für ihre Tätigkeit geehrt. Neben der ausscheidenden stellvertretenden Regionalvorsitzenden Dr. Liselotte Palz und ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden Christine Donnerer wurde auch Landesrat a.D. DI Hermann Schaller für sein verdienstvolles Wirken im Verein Solidarität für Lateinamerika geehrt.

„Auch in den nächsten fünf Jahren will die FCG/GPA Steiermark neben der programmatischen Arbeit vermehrt auf Bildung ihrer Mitarbeiter und Mitglieder setzen“, sagt Franz Haberl, der neugewählte FCG/GPA-Vorsitzende.



Abstimmung der Delegierten beim Regionalforum



FCG/GPA-djp Präsidium mit Jubilaren. v.l.n.r. Franz Gosch, Gabriele Winkler, Christine Donnerer, Liselotte Palz, Wolfgang Pischinger, Franz Haberl.



Landesgruppentag der GPF mit Vorstandsmitgliedern und Ehrengästen

Helmut Krivec neuer Fraktionssekretär

DER LANGJÄHRIGE
GPA-DJP SEKRETÄR
und Landarbeiterkammerrat Ing. Helmut Krivec wurde beim FCG/GPA-djp Regionalforum zum Fraktionssekretär bestellt.



Helmut Krivec möchte den erfolgreichen Weg der FCG in seiner Gewerkschaft fortsetzen. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Unterstützung der Betriebsräte und Betriebsrätinnen sowie der Bildungsbereich in der FCG/GPA-djp.

Klausurtagungen der FCG Gewerkschaften

ANFANG MÄRZ WURDE IN 2 FACHGEWERKSCHAFTEN DER FCG KLAUSURTAGUNGEN ABGEHALTEN. Die FCG bei den Gemeindebediensteten bereitet sich für ihren Wahlgang im Juni 2015 vor. Die Spitzenkandidaten, allen voran die FCG/GdG-KMSfB-Vorsitzende Christine Schöngrundner, wollen in den Kommunen deutlich zulegen.

Bei dieser Veranstaltung wurden Grundlagen und Konzepte erarbeitet, um künftig die FCG/GdG-KMSfB in der Steiermark zu stärken.

AK-Vizepräsident Franz Gosch diskutierte mit den Funktionären und Funktionärinnen über Strategien für mehr FCG-Gewerkschaft in den nunmehr fusionierten steirischen Gemeinden.

In der FCG/Post wurde in einer zweitägigen Klausur an einem Neustart mit einer gleichzeitigen Reflexion der letzten Personalvertretungswahl gearbeitet. FCG/GPF-Vorsitzender Christian Höllerbauer konnte auch den Bundesbildungsreferenten Raimund Taschner begrüßen. FCG-Vorsitzender Franz Gosch sagte für die kommende Funktionsperiode die volle Unterstützung der FCG Steiermark zu. Das Ziel der FCG-Post ist die Wiedererlangung der absoluten Mehrheit bei den nächsten PV- und Gewerkschaftswahlen.



Die Spitzenfunktionäre der FCG Post bei der Klausurtagung.



Aufbruchstimmung vor der PV-Wahl bei der FCG/GdG-KMSfB

Foto: Fotolia



Recht haben – Recht bekommen

Die Arbeiterkammer macht den Unterschied, ob Sie Recht haben oder es auch bekommen. Egal ob ausstehendes Gehalt, Entlohnung für Überstunden oder andere berufliche Probleme: Die AK-ExpertInnen geben kompetent Auskunft und vertreten Sie im Ernstfall vor Gericht.

**WIR GEBEN DER
GERECHTIGKEIT
MEHR GEWICHT.**

AK-Hotline ☎ 05 7799-0
AK. Gerechtigkeit muss sein.



3. März – Internationaler Tag des freien Sonntags

Habt's uns gern am Tag des Herrn!

HEUER PASSIERTE RUND UM DEN 3. MÄRZ WIEDER EINIGES, um das Thema wieder aus Sicht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu thematisieren. So traf sich auf Initiative der österreichischen Abgeordneten zum Europäischen Parlament Evelyn Regner (SPE) und des deutschen Abgeordneten Thomas Mann (EVP), sowie der Europäischen Sonntagsallianz erstmals eine „Interest Group“ von Mitgliedern des Europäischen Parlaments zum Thema „Freier Sonntag“, welche diesen in ganz Europa stärker verankern will.

Auch in Österreich war man nicht untätig. So initiierte die GPA-djp eine Urabstimmung unter den Wiener Handelsangestellten zum Thema Freier Sonntag und Günther Trausnitz, Bundesgeschäftsführer der FCG in der



Hannes Kreller, KAB Deutschland, Thomas Mann (EVP) und Anna Echterhoff von der Europäischen Sonntagsallianz (Mitte) riefen die „Interest Group“ zum Thema Freier Sonntag ins Leben

GPA-djp, betonte einmal mehr die Wichtigkeit des arbeitsfreien Sonntags: „Wir Menschen brauchen den Sonntag und nicht

irgendeinen freien Tag. Wir wollen unsere sozialen Kontakte, unsere Kultur und Religion pflegen oder am Vereinsleben teilnehmen.“



v.l.n.r. Sicherheitsbeauftragter der Firma Brantner, Roland Schönbichler, Wolfgang Hofecker und Claudia Adam vom AMZ Mödling, Thomas Rada, ein LKW-Fahrer, der das Angebot in Anspruch nahm sowie Betriebsratsvorsitzender Thomas Svejda.

THOMAS SVEJDA, BETRIEBSRATSVORSITZENDER DER FIRMA BRANDTNER IN KREMS, achtet auf die Gesundheit seiner Kolleginnen und Kollegen. 105 Kolleginnen und Kollegen nutzten die Gelegenheit und ließen sich bei den Gesundheitstagen im Gesundheits-Check-LKW der AK Niederösterreich durchchecken. Angeboten wurde das Service an mehreren Standorten.

Kommentar Sonntag – Lebenstag

Nach einer Arbeitswoche – sagt die Bibel – hat der Schöpfergott geruht. Geruht, um auf sein Werk zu schauen. „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut“. Dann segnete er den siebten Tag und sagte, er soll heilig sein (Vgl. Gen. 1,31ff). Da steckt Wissen um den Menschen drin. Wer bewusst arbeitet und bewusst lebt, wer die Menschen mag, mit denen er oder sie arbeitet und lebt, der braucht diesen Tag der Ruhe. Der Rückblick auf die Woche schafft Überblick: Auf die Arbeit, auf die Beziehung.

Und er öffnet auch den Blick in die Zukunft; er zeigt den nächsten Schritt, der nötig ist, in der Arbeit, in der Beziehung, in dem, was für mein Leben wichtig ist und für das Leben der Menschen, die ich mag.

Sonntag ist nicht nur Ruhetag. Sonntag ist Beziehungstag. Lebens- und für die Beziehung auch Überlebenstag.

Schließlich ist der Herrgott ein Gott des Lebens und der Liebe. Darum hat er den Sonntag eingeführt.

Alfred Zankanella

Gelebte Partizipation

Lehrlinge vertreten ihre Rechte im Parlament

IN EINER GEMEINSAMEN KOOPERATION mit der Katholischen Jugend Österreich (KJÖ), Iustitia et Pax und der KAB (Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung) organisierte die FCG Jugend das Projekt **wir.gestalten.arbeit**. Jugendliche, für die es sonst kaum bildungspolitische Angebote gibt, sollen motiviert werden, sich mit ihrer eigenen Arbeitssituation auseinanderzusetzen.



Engagierte Jugendliche treffen im Parlament auf Politikerinnen und Politiker mit offenen Ohren.

Seit Jänner 2015 beschäftigten sich über 150 Lehrlinge und arbeitssuchende Jugendliche in sechs Bundesländern mit dem Thema „Faire Arbeit“. In Workshops, die von Referentinnen und Referenten der KJÖ durchgeführt wurden, stellten sie sich folgende Fragen: „Wie geht es uns auf unserem Arbeitsplatz? Was sind für uns faire Arbeitsbedingungen? Was sind gesamtgesellschaftliche Komponenten guter Arbeit? In diesen Workshops wurde viel

an ihrer Arbeitssituation, Betriebsklima, Gehalt, Umgangsweisen von Vorgesetzten kritisiert, aber auch Visionen entwickelt. Mobbing und Druck durch Chefs und Kolleginnen sowie Kollegen, viel Pendlerzeit, wenige Lehrplätze, Gehaltsunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Lehrlingen – alle diese Missstände wurden von Lehrlingen angeprangert und sind schließlich in die Entwicklung von Ideen und Lösungsvorschlägen eingeflossen.

Den Abschluss des Projekts bildeten zwei Tage in Wien: Am 5. März 2015 trafen auf Einladung der FCG Jugend rund 100 Jugendliche aus ganz Österreich im ÖGB-Haus zusammen, um die aus ihren Workshops entstandenen Ideen und Visionen zu einem Ideenkatalog zu bündeln. Der Höhepunkt und zugleich Abschluss des Projekts fand am 6. März im Parlament statt. Hier trafen die Jugendlichen auf die jungen Abgeordneten von vier Parteien: Katharina Kucharowits (SPÖ), Asdin El-Habbassi (ÖVP), Eva Maria Himmelbauer (ÖVP), Douglas Hoyos (Junos) und Julian Schmidt (Grünen). Im direkten Gespräch mit den Politikerinnen und Politikern hatten die Lehrlinge die einmalige Gelegenheit, ihre Situation direkt zu erläutern und auf die Schwierigkeiten und Herausforderungen hinzuweisen, mit denen sie in ihrer Arbeit konfrontiert sind. Zum Abschluss überreichten die Jugendlichen den von ihnen erarbeiteten Ideenkatalog an die Politikerinnen und Politiker.

Die Organisatoren freuen sich, dass die Jugendlichen in den letzten Monaten gelernt haben, sich mit ihrer Arbeitssituation auseinanderzusetzen, Politik besser zu verstehen und sich aktiv zu beteiligen. Danke an alle, die mitgemacht haben!



IM MÄRZ FAND IN DER FIRMA KRAUS & NAIMER PRODUKTION GMBH IN Weikersdorf die Jugendvertrauensratswahl statt. Daniel Tisch und Nico Goriupp wurden zu 100 Prozent wiedergewählt. In den nächsten zwei Jahren werden sich die FCG-Jugendvertrauensräte den Wünschen und Anliegen der Lehrlinge und Jugendlichen bei KRAUS & NAIMER annehmen. Das FCG-BR-Team um Fritz Seiser wird sie dabei tatkräftig unterstützen.

1. Reihe: PRO-GE Sekretär Wolfgang Zuser, Daniel Tisch, Nico Goriupp, BRV Fritz Seiser, Patrick Umgeher, Markus Meissner; **2. Reihe:** Benjamin Borsetzky, Greiner Maximilian, Stefan Weber, Andreas Hartmann, Patrick Stauffer, BRVStv. Wolfgang Woldron

Sozialpartnerschaft 2.0

– Wir denken weiter!

AM 21. MÄRZ 2015 SIND JUNGE CHRISTGEWERKSCHAFTERINNEN UND CHRISTGEWERKSCHAFTER aus ganz Österreich zusammengekommen, um die Weichen für die Arbeit der FCG Jugend in den nächsten Jahren zu stellen.

Die scheidende Vorsitzende, Caroline Hungerländer, zog eine beeindruckende Bilanz über die letzten zwei Jahre und wünscht ihrem Nachfolger alles Gute und viel Ausdauer für die nächste Periode, denn die Arbeitswelt sei schneller geworden und verändere sich ständig und es sei die Aufgabe der Jungen, sich mit diesen Themen intensiv zu beschäftigen.

„Wir haben in den letzten Jahren hart gearbeitet und unsere Position in der ÖGJ gefestigt. Jetzt gilt es, stärker zu werden und in vielen Betrieben Jugendvertrauensrätinnen und Jugendvertrauensräte zu gewinnen“, so der neu gewählte Bundesvorsitzende der FCG Jugend zu den Delegierten am Bundestag.

Neben den Neuwahlen beschäftigten sich die Delegierten auch mit einem umfassenden Leitantrag, der sich unter anderem mit der sich ständig verändernden Arbeitswelt, Share Economy, die Veränderung der dualen Berufsausbildung, der Großelternkarenz, dem Thema Wohnen und Bildung beschäftigten. Der gesamte Leitantrag steht unter www.fcg.at zum Download bereit.

„Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich politisch engagiert und Forderungen artikuliert. Es ist das Bohren dicker Bretter, das man als Gewerkschafterin oder als Gewerkschafter bewerkstelligen muss. Ich



Caroline Hungerländer, Martin Borenich, Gaby Tamandl, René Grundei, Asdin El Habbassi und Stefan Schnöll beim Bundestag der FCG Jugend in Linz.

möchte mich daher bei jedem Einzelnen von euch für euer Engagement bedanken. Wir brauchen euren Einsatz, denn wir stehen vor großen Umbrüchen in der Arbeitswelt und es ist notwendig, auch für die Jungen Perspektiven zu entwickeln und Sicherheit zu schaffen“, so der FCG-Bundesvorsitzende Norbert Schnedl bei seinen Grußworten.

„Euer Bundestag beschäftigt sich mit der Zukunft der Arbeitswelt und dafür danke ich euch, denn wir leben in einer sich ständig verändernden Arbeitswelt. Es ist unsere Aufgabe als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, dass wir uns damit beschäftigen“, so der Landtagsabgeordneter Peter Csar.

In einer Gesprächsrunde mit Nationalrat Asdin El Habbassi und JVP-Generalsekretär Stefan Schnöll betonte die Nationalrätin Gaby Tamandl, dass die Arbeiterkammer auch über die Veränderung der Arbeitswelt, vor allem in ihrer Vertretungsaufgabe, nachdenken sollte, denn nicht alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden von der Arbeiterkammer genügend vertreten und das muss sich ändern.

„Wir profitieren von den Errungenschaften der Sozialpartnerschaft und das ist gut so, aber die Arbeitswelt befindet sich in einem ständigen Wandel. Daher ist es die Aufgabe von uns Jungen, die Sozialpartnerschaft so zu verändern, dass sie auf die neuen Gegebenheiten in der Arbeitswelt aktiv reagieren kann“, betonte Nationalratsabgeordneter Asdin El Habbassi.

„Die Junge ÖVP stellt sich dem Thema „Digitale Arbeitswelt“ und will hier unter anderem auch erfragen, wie sich die Digitalisierung auf die Arbeitswelt auswirkt. Heute ist es nicht mehr so, dass man in einem Job 38,5 Stunden an seinem Schreibtisch sitzt. Heute ist die Arbeitswelt weit mobiler und dem wollen wir uns widmen“, so der neue Generalsekretär der Jungen ÖVP Stefan Schnöll beim Bundestag der FCG Jugend.

René Grundei wurde mit 93 Prozent der Stimmen der Delegierten zum neuen Bundesvorsitzenden der FCG Jugend gewählt. Als Stellvertreterinnen und Stellvertreter bekamen Maximilian Handl, Thomas Karner, Pascal Reif, Julia Schreyer und Heike Tautermann jeweils über 95 Prozent der Delegiertenstimmen.

Aufblühen statt Ausbrennen

LAUT STATISTIK AUSTRIA (OKT. 2014) sind 8 von 10 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsplatz einem physischen und/oder psychischen Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Zu den vorwiegend genannten körperlichen Arbeitsrisiken zählen die Aus- bzw. Überlastung der Augen bei vorwiegender Arbeit am PC. Bei den Berufsgruppen der Gesundheitsberufe werden die ergonomischen Herausforderungen als häufigste Belastung angeführt.

Psychische Arbeitsbelastungen entstehen vor allem auch durch den permanenten Zeitdruck. Alles muss noch schneller und trotzdem qualitativ hochwertig erledigt werden. Das Zeitalter der E-Mails macht leider vieles nicht einfacher (Überbelastung und Zeitdruck 38,3 Prozent). Leider steigt bei Arbeitsüberlastung auch das sehr persönliche Gefühl von „Ich will nicht scheitern, spüre aber, dass ich mich „ausgelaugt“ fühle“. Spätestens ab diesem Eigenbeobachtungsmoment sollten Sie sehr achtsam mit sich selbst umgehen. Achtsamkeit zu sich selbst bedeutet auch: Work-life-balance beachten, „Runter vom Gas“, Handy und E-Mail in der Freizeit ausschalten, E-Mail am Tag maximal 2x checken, Zeit für Freizeit reservieren und bewusst genießen, „Müßiggang“ erlauben,

Freude tanken (Musik hören, Malen, Spazieren gehen, Freunde treffen, Tanzen, Erlernen von Entspannungstechniken, Kur, Urlaub, etc.). Achten Sie auf sich!

Eine Arbeitsgruppe aus dem Bundespräsidium der FCG hat sich mit dem Thema „Aufblühen statt Ausbrennen – Burnout Prävention“ intensiv auseinandergesetzt und dazu einen Folder für „mögliche Betroffene“ und einen Folder als Handreichung für Belegschaftsvertreterinnen und Belegschaftsvertreter erarbeitet. Diese sind im Internet unter www.fcg.at downloadbar bzw. im Bundessekretariat der FCG unter 01/53444/39481 bestellbar. Unter **gesunde arbeit** (ein Projekt der AK und des ÖGB) finden Interessierte gute Anregungen und faktenbezogenes Datenmaterial zum Thema „Aufblühen statt Ausbrennen“.

Eigenverantwortung wahrzunehmen, gesunde und lebensbejahende Lebensführung, Arbeitslust statt Arbeitsfrust, positives Denken, eigene Grenzen zu erkennen und danach zu handeln können wichtige Erfolgsfaktoren für alle mitten im Leben stehenden Menschen sein, um in dieser schnelllebigen und im Wandel stehenden Zeit trotzdem psychisch gesund zu bleiben.



Entscheidend ist man selbst, mit der persönlichen Einstellung zu sich selbst – ändere Deine Einstellung und Du wirst erleben, dass sich die Dinge zu ändern beginnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein wunderbares Frühjahr, mit viel Auf- und Erblühen Ihrer Persönlichkeit.

Monika Gabriel
Bundesfrauen-
vorsitzende
der FCG



Monika Gabriel und die GÖD-FCG-Frauen überreichten den Kolleginnen und Kollegen in den Ministerien anlässlich des 104. Internationalen Frauentages Rosen und ein Infoblatt über die gewerkschaftliche Arbeit.



Die Frauenvorsitzende der FCG in Niederösterreich, Rosa Golob-Fichtinger, lud Personalvertreterinnen im Landesdienst anlässlich des 104. Internationalen Frauentages zu einer kleinen Veranstaltung. Jede Dame bekam eine rote Rose als kleines Dankeschön für ihr Engagement für die Kolleginnen und Kollegen.

Happy Birthday EZA!

DAS EUROPÄISCHE ZENTRUM FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN wurde vor nunmehr 30 Jahren gegründet. Ein Netzwerk aus engagierten christlich-sozialen Mitgliedern des Europaparlaments gründete es mit dem Gedanken, ein Netzwerk für Arbeitnehmervertreterinnen und Arbeitnehmervertretern zu gründen und den Sozialen Dialog zu stärken. So war es damals – so ist es heute: der Soziale Dialog steht im Mittelpunkt der Aktivitäten von EZA. Und das soll sich auch die nächsten 30 Jahre nicht ändern!

EZA schafft mit den Mitgliedsorganisationen in ganz Europa eine Vernetzung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das Österreichische Zentrum für Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerfragen (ÖZA) veranstaltete diesen Jänner ein Vernetzungstreffen für Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus dem Westbalkangebiet. Fritz Neugebauer und Norbert Schnedl begrüßten diese in Wien und betonten die Wichtigkeit von Vernetzung und Förderung der Europäischen Integration.

Ebenso Ende Jänner fand ein Seminar der WOW in Zusammenarbeit mit EZA und der FCG/GPA-djp statt. Mehr als 50 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus 19 Ländern haben über Veränderungen am Arbeitsmarkt diskutiert. Auch Österreich steht trotz einer gut funktionierenden Sozialpartnerschaft vor Herausforderungen und Gewerkschaften sind heute mehr denn je gefordert, auf die sich verändernden Bedingungen am



Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus dem Westbalkangebiet treffen sich, um die Bildungsallianzen voranzutreiben.



ÖAAB-Generalsekretär August Wöginger diskutierte mit Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern aus ganz Europa.

Arbeitsmarkt einzugehen. Die christlichen Gewerkschaften haben sich in Wien auf einen gemeinsamen Weg geeinigt, um die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen.



Die Bundesvorsitzende der FCG-Frauen, Monika Gabriel, wurde zu einem frauenpolitischen Themenaustausch ins Ländle eingeladen. Das in Planung befindliche Kinderbetreuungsgeldkonto war genauso Thema wie das Frauenpensionsantrittsalter und der 104. Internationale Frauentag. Darüber hinaus wurde auch das LKH Bregenz mit dem eigenen Betriebskindergarten "Klinikmäuse", der vom Betriebsrat initiiert und geführt wird, besucht.



Im Jänner fand die Bundeskonferenz der Frauen im ÖAAB unter dem Motto "Starke Frauen – Starke Stimmen" statt, an der auch zahlreiche delegierte Damen aus den Reihen der FCG teilnahmen. Christine Marek übergab im Rahmen der Konferenz die Funktion der Vorsitzenden an die Tiroler Bundesrätin Sonja Ledl-Rossmann. Monika Gabriel, die eine Stellvertreterin von Christine Marek war, wurde mit 100 Prozent im Amt bestätigt.

19. Kramsacher Gespräche der FCG/GPA-djp

„Ist ethische und verantwortungsvolle Unternehmensführung der Weg aus der Krisensackgasse?“

Die Finanzkrise dauert an. Ursachen dafür sind unter anderem eine neoliberale Wirtschaftspolitik, Hire-Fire-Taktiken und die Sucht nach dem schnellen Gewinn ohne Rücksicht auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Geeignete Werkzeuge um die Situation in den Griff zu kriegen, fehlen bis heute. Nachhaltigkeit, Gemeinwohl, der Mensch im Mittelpunkt: Die christliche Soziallehre hat die richtigen Antworten. Doch haben wir auch die richtigen Konzepte?



Diskutieren Sie mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis: 29. bis 30. Mai 2015 im Businesshotel Kramsacher Hof
Informationen: FCG/GPA-djp, 050301-21273 bzw gpa-djp@fcg.at

Schloss-Spiele Kobersdorf 2015 „Der Preis des Monsieur Martin“ von Eugène Labiche

MONSIEUR MARTIN ERFÄHRT, DASS ihn seine Frau Loïsa ausgerechnet mit seinem besten Freund betrügt. Und schon beginnt im wahrsten Sinne des Wortes ein Mordsspaß, der einer zwerchfellerschütternden Melange aus Ehepleiten, Liebespech und Rachepannen entspringt.

Spielzeit:

30. Juni bis 26. Juli 2015 (Do.-So.)

Vorstellungsort:

7332 Schloss Kobersdorf, Schlossgasse

Kartenpreise: € 25,- bis € 47,-

Kartenservice und Information

Telefon +43 (0)2682 719 – 8000

Web: www.kobersdorf.at

ÖGB-Mitglieder erhalten im Vorverkauf gegen Vorlage der Mitgliedskarte **10 Prozent Ermäßigung** auf jeweils zwei Eintrittskarten an Donnerstagen und Sonntagen.



„Vorrang Mensch“ verlost 2x2 Freikarten für die Vorstellung am Sonntag, den 12. Juli 2015. Schicken Sie uns dazu ein E-Mail an gewinnspiel@fcg.at oder eine ausreichend frankierte Postkarte an FCG-Presse, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien.

Offenlegung

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß Mediengesetz § 25 (2): FCG-Bundesvorstand 2015:

Dr. Norbert Schnedl, Thomas Buder, Monika Gabriel, Alfred Gajdosik, Mag. Caroline Hungerländer, Doris Pfeiffer, Wolfgang Pischinger, Alfred Schöls, Andreas Gjecaj, Dr. Hans Freiler, Sabine Hafenscher, Otto Aiglsperger, Mag. Gerlinde Bernhard, MMag. Elisabeth Brunner, Mag. Romana Deckenbacher, Richard Dragosits, Maria Etl, Franz Fischer, Rosa Golob-Fichtinger, Franz Gosch, Franz Haberl, Karl Kapplmüller, Kurt Kumhofer, Peter Maschat, Mag. Dr. Eckehard Quin, Verena Steinlechner-Graziadei, Sandra Strohmaier, Hannes Taborsky, Günther Trausnitz, Brigitte Wimmer, Karin Zeisel, Reinhard Zimmermann, Manfred Wiedner, Mag. Fritz Mannsberger, Patrick C. Bauer, Elisabeth Kratschmer, Dr. Karin Petter, Anneliese Rothleitner-Reinisch, Peter Schuhböck, Dr. Wilhelm Gloss, Fritz Neugebauer, Friedrich Pörtl, Thomas Rasch, Bernhard Befurt, Karl Bubits, Roman Grünerbl, Franz

Hemm, Erol Holawatsch, Wilhelm Oss, Isabella Zeiringer, Mag. Regina Albrecht, Maria Bloderer, Mag. Elisabeth Ellison-Kramer, Johann Hable, Mag. Barbara Hollomey, Paul Kimberger, Markus Larndorfer, DI Ferdinand Loidl, Dr. Gerlinde Marek, Dr. Friedrich Schipper, Wilhelm Waldner, Ing. Mag. Eva Weiss-Neubauer, Mag. Barbara Wiesinger-Arthold, Kurt Obermüller, Josef Payrleitner, Christine Schöngrundner, Bettina Zopf, Karl Schützenhofer, Josef Strauß, Norbert Bauer, Edith Stimpfl, Christian Höllerbauer, Ing. Thomas Kopp, Ing. Gottfried Kehler, Josef Brungraber, Gerhard Glatz, Friedrich Seiser, Rudolf Unger, Franz Zehner, Irma Fian, Mag. Ursula Hafner, Matthias Deiser, Julia Schreyer, Christine Boller, Rupert Schober, Andreas Hohegger, Michael Krall, Reinold Diem, Ing. Peter Casny, Gerhard Seier, Johann Siller, Anton Pertl, Mag. David Bergsmann, Oskar Gattermann, Peter Ottmann, Ing. Georg Altenburger, René Heinrich, Petra Rührnschopf, Mag. Martin Pohnitzer, Werner Salzburger, Ing. Erich Amerer, Erika Hegmala, Alfred Luger, Reinhard Bödenauer, Mag. Helga Hons, Michael Schediwy-Klusek, Reinhard Capentari, Andreas Gollner, Christian Gruber, Mag. Herbert Böhm, Anton Halusa, Wolfgang Zuser, Elisabeth Bulis, Petra Praschesaits, Maria Klima, Ing. Andreas Freistetter, Mag. Helmut Kukacka

Blattlinie nach § 25 (4): Vertretung der Interessen der österreichischen Arbeitnehmer entsprechend den Grundsätzen und Zielen des FCG-Grundsatzprogramms (kostenlos erhältlich im FCG-Bundessekretariat, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1)

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Zentralverband der christlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Österreichs, Laudongasse 16, 1080 Wien | Adressverwaltung: FCG-Organisationsbüro, Laudongasse 16, 1080 Wien, Tel.: 01/401 43-300, E-Mail: borgref@fcg.at, Web: www.fcg.at, ZVR-Zahl: 938 560 454 | Chefredaktion: Anne Rothleitner-Reinisch